



## **Predigt an Judica am 18.03.18 (4. Mose 21, 4-9 und Taufe von Mila Hanefeld)**

Liebe Gemeinde,

wissen Sie, welcher Satz mich persönlich so richtig gut von 0 auf 100 bringen kann?

Wenn ich in einer richtig ausgeweglosen Situation bin und davon gab es so 2-3 bisher in meinem Leben und dann sich jemand vor mich stellt und die klassischen zwei Worte sagt, die mich sofort rasend machen:

Hab Geduld!

Boar, ja, klar! Das sag mal jungen Eltern, z.B. zu Beginn einer Schwangerschaft oder auch zum Ende hin, wenn sie es kaum noch erwarten können.

Oder wenn die kleine Mila sich in 1,5 Jahren bockig im Supermarkt auf den Boden wirft.

Hab Geduld! Das sag mal in richtig schwierigen Situationen. Sag das mal den Angehörigen, die am Krankenbett stehen und der Ausweglosigkeit ins Gesicht sehen.

Hab Geduld!

Wenn das immer so einfach wäre mit dem Geduldigsein.

Nicht selten hibbeln wir oder es platzt aus uns heraus.

Dann können wir nicht mehr schweigen zu dem, was wir erleiden, uns bedrückt und beschäftigt und natürlich auch, worüber wir uns freuen.

Dabei wird die Geduld von vielen Menschen als christliche Tugend auch noch besonders hoch gerühmt. Aber Geduld nur zu fordern, ohne sie zu begründen, das ist dann doch ein wenig zu kurz gedacht.

Schnell könnte sie dann missgedeutet werden als:

Halt den Mund, trage dein Päckchen und mach keine Mühe - statt eben aushalten, dass mein Gegenüber sich aufbäumt: ja, auch schon ein kleines Mädchen, das jetzt noch so wundervoll staunend in die Welt guckt; Mila hat ja schon ihren eigenen Willen, wie gut! Geduld wird missverstanden, wenn sie bedeutet, dass die Auseinandersetzung und der eigene Standpunkt gegenüber Gott und der Welt unterdrückt werden soll.



Bei einer Schwangerschaft ist das Ende ja dann doch zählbar absehbar, und irgendwann - hab ich mir sagen lassen - sind auch Kleinkinder kalkulierbarer, bei der tollen Familie und den beiden Patinnen, die Mila um sich hat, mache ich mir da gar keine Gedanken.

Aber es gibt eben auch Situationen, die nicht mehr kinderleicht sind. Da ist einfach das Ende der Fahnenstange erreicht. Dann überzeugen uns keine Vertröstungen mehr. Wir sind dann auch nicht mehr zu Umwegen oder gar Rückwegen bereit. Dann muss es einfach vorwärtsgehen.

So wie damals, ganz viel damals, beim Volk Israel:

Sie waren aus Ägypten ausgezogen. Sie wollten, kurz vor ihrem Ziel angekommen, geradeaus durch das Land der Edomiter ziehen, ohne von ihnen irgendetwas zu wollen. Die aber drohten mit Krieg und verstärkten sofort die Sicherheitskräfte an ihrer Grenze. Nun waren die Israeliten gezwungen, das Land Edom zu umgehen. Dazu mussten sie zunächst zurück in die gefährvolle Wüste.

Und dann: \*Num 21, 4-9

Da brachen sie auf von dem Berge Hor in Richtung auf das Schilfmeer, um das Land der Edomiter zu umgehen. Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege

5 und redete wider Gott und wider Mose: Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier und uns ekelt vor dieser mageren Speise.

6 Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viele aus Israel starben.

7 Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider den HERRN und wider dich geredet haben. Bitte den HERRN, dass er die Schlangen von uns nehme. Und Mose bat für das Volk.

8 Da sprach der HERR zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben.

9 Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie hoch auf. Und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.

Israel war das noch am selben Tag verderbende Manna, die Speise, die Gott ihnen täglich gab überdrüssig. So kurz vor dem Ziel, dem verheißenen gelobten Land, ist ihnen die Puste ausgegangen. Das Ziel schien in ferne Zeiten zu verschwinden.



Da hilft keine Durchhalteparole mehr. Das Vertrauen in Gottes gute Führung ist zutiefst erschüttert. Nun bekommen sie von Gott dafür auch noch eines oben drauf gesetzt, erzählt die Geschichte. In der Wüste lässt er die Schlangen los. Ihr Biss ist gefährlich, vergiftet, tödlich.

Das Verhältnis zwischen dem Volk und Moses und zwischen dem Volk und Gott ist total vergiftet. Ihr Murren und Nörgeln, ihre Ungeduld, fordert in der Wüste viele Todesopfer. Oder ist es eher die enttäuschte Hoffnung, der Weg in die Wüste zurück, der Umweg, den viele nicht mehr schaffen? Sie haben aufgegeben. Ihnen fehlt das Vertrauen in Gottes gute Führung. In dem Moment, wo die Menschen ihre Hoffnung verloren haben, waren *sie* auch verloren. Als sie keinen Sinn mehr auch in den kleinsten Ereignissen ihres schweren Alltags entdecken konnten, starben sie bald.

Angesichts der tödlichen Gefahren in den Wüsten unseres Lebens, ist das zu verstehen. Wer keine Hoffnung hat, und sei es auch nur die allergeringste, hat sich aufgegeben. Er setzt keine heilende Kraft der Zerstörung entgegen.

Die vergiftete Atmosphäre, die tödliche Gefahr ist bezwingbar durch Vertrauen in Gottes guter Gegenwart. Er hat seine Nähe besonders dort zugesagt, wo unser Leben bedroht ist.

Und wo kann das nachvollziehbarer sein als jetzt gerade, in der Passionszeit. Nicht das niedliche Christuskind in der Krippe zeigt das, sondern die andere Seite, der Weg ans Kreuz!

Mit unserem Blick auf ihn, auf das Kreuz Jesu, können wir die Angst vor Bedrohung, ja sogar die Angst vor dem Tod direkt spüren. Jesus geht ans Kreuz - und hält es aus. Nicht die Angst tötet ihn, er geht weiter; nicht gerne, aber er geht. Mit unserem Blick auf das Kreuz Christi, werden auch uns die Angst und das Leid nicht töten. Wir halten sie aus. Wir können sie bejahren als zu unserem Leben dazugehörig.

"Der Herr hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten, auf allen deinen Wegen". Das ist Milas Taufspruch. Genau das: auf *allen* Wegen. Nicht nur die geraden, sondern auch die kurvigen, nicht nur die fröhlich hüpfenden, sondern auch die schleichend lahmen.

Die Taufe ist keine Garantie, dass vor Mila nur gute Wege liegen. Aber ehrlich, die könnte sie auch alleine gehen - und meistens sind auf solchen Wegen ja eh viele andere Menschen sehr nah um uns rum. Die Taufe und mit ihr verbunden Milas wunderschöner Taufspruch sind eher das JA dazu, dass Gott sie *niemals* alleine wird gehen lassen. Und dass Sie, als Eltern und



Patinnen, Mila andererseits immer wieder auch darauf hinweisen wollen, dass Gott da ist, und sie durch seine Engel behüten lässt - auf *allen* ihren Wegen.

Was beim alten Volk Israel als Strafe für die Ungeduld, für das Murren und Nörgeln verstanden werden kann, erweist sich als eine Folge davon, wenn wir unser Vertrauen in uns selbst und in Gottes gute Nähe verloren haben. Die Ungeduld ist ein Zeichen der verlorenen Zuversicht und Hoffnung für die Zukunft. Trauen wir Gott keine Nähe zu uns zu, verlieren wir uns in Verzweiflung und Sinnlosigkeit.

Das Volk in der Geschichte hat in seiner Not erkannt, dass sie leer und ausgebrannt und von Angst und Misstrauen Gott gegenüber vergiftet sind und bitten Mose, ihren Anführer, um seine Fürsprache bei Gott. Gottes Antwort ist gleich da.

Richte deinen Blick im Leben und Sterben ganz fest auf mich, so wirst du leben. "Bei dem Kreuz, mit Blick zum Himmel leuchten auf in diesen Tagen, Träume der Erinnerung, Gottes Worte, die uns tragen." (EG+15)

Auch in der dunkelsten Finsternis leuchtet Gottes Gegenwart im Kreuz und in der Auferstehung Jesu Christi auf und will uns Mut machen.

Gott hat uns das Kreuz Jesu als Zeichen der Hoffnung aufgestellt. Die Geduld, die das Kreuz Christi in uns lebendig macht ist kein dumpfes Aushalten von Leid und Tod. Es weckt die Geduld in uns, die uns unser Leben als Ganzes in Höhen und Tiefen, in Freude und im Leiden annehmen lässt. Das Kreuz ist das Zeichen der immer währenden Nähe Gottes in unserem Leben und in der Welt. Das Zeichen, dass Gott Mila niemals im Stich lassen wird. Das Kreuz weckt in uns die Geduld und das Vertrauen, dass unser Leben Sinn und Ziel durch Jesus Christus hat.

Wenn *das* Hab Geduld bei Gott heißt, dann, Julia Freiburger, hab Geduld!

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre - geduldig - unsere Herzen und Sinnen in Christus Jesus, unserem Bruder und Herrn. Amen.